

monopol

monopol

1/2012
JANUAR

MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

EURO 8,50 / SFR 14,50
WWW.MONOPOL-MAGAZIN.DE

WAS DIE KRISE MIT UNS MACHT

Ein Magazin voller Ideen und Antworten – mit Rem Koolhaas,
Chris Dercon, Richard Florida, Bryan Ferry, Thomas Scheibitz
und unserem *guest editor* PETER SAVILLE

Österreich: 9,00 Euro
Luxemburg: 9,50 Euro
Italien: 11,50 Euro
Spanien: 11,50 Euro

01

4 196469 108503

2. Im Gegensatz dazu fand ich in Madrid die Alighiero-Boetti-Retrospektive im Museo Reina Sofia (noch bis 5. Februar) routiniert und einfalllos. Die Schau war zwar umfangreich, dabei aber zu artig und pflichtbewusst. Die Art, wie die Arbeiten zusammengestellt waren, hatte keinen synergetischen Effekt.

3. Mit Sicherheit werde ich wieder nach Spanien fahren, um mir die Emilio-Ambasz-Retrospektive im Reina Sofia (noch bis 16. Januar) anzuschauen. Ich war schon immer von der Arbeit des Kurators Fernando López fasziniert. Er ist ein visionärer Architekt, Theoretiker, Kurator und Museumsdirektor, und ich bin neugierig, was er in Madrid zeigen wird.

Carson Chan, geboren in Hongkong und aufgewachsen in Toronto, ist Kurator für Architektur und Autor. Er arbeitet als Kodirektor des Berliner Projektraums Program und kokuratiert 2012 die vierte Marrakesch-Biennale

Roman Ondák

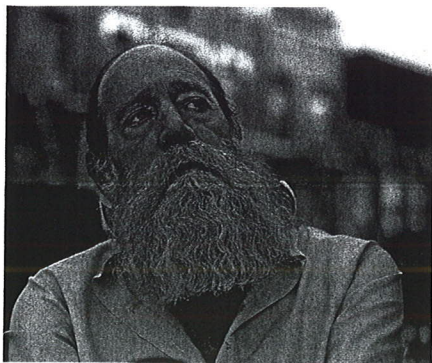
1. Prado in Madrid.
2. Keine Enttäuschungen.
3. Documenta 13.

Der slowenische Konzeptkünstler Roman Ondák wurde bei der vorigen Londoner Kunstmesse Frieze von der Deutschen Bank zum Artist of the Year 2012 gekürt



Lawrence Weiner

1. THE FEW MOMENTS IN 2011 WHEN DISSATISFACTION OF THE CONFIGURATION AS IT STANDS BECAME AN AFFIRMATIVE EXISTENTIAL POSITION IN ITSELF.
2. WHEN THE CONCEPT OF PARALLEL REALITY FORCED A HIERARCHY & A STRUCTURE ON DISCONTENT.
3. HOPEFULLY BY 2012 A PARALLEL REALITY SYNDROME WILL BE SUPPLANTED BY A CONCEPT OF SIMULTANEOUS REALITIES NOT CAPABLE OF ENGENDERING A HIERARCHY



Lawrence Weiner, geboren 1942 in der New Yorker Bronx, zählt zu den größten amerikanischen Konzeptkünstlern

Jens Hoffmann



1. Dani Gals Film „Nacht und Nebel“ über die Einäscherung Adolf Eichmanns (gezeigt bei der Biennale von Venedig) war eine großartige Entdeckung für mich. Gal bringt Geschichte und Politik mit einer sehr seltenen Sensibilität zusammen.

2. „Prospect 2“ in New Orleans war eine Desillusionierung, die vermutlich über 2011 hinausgeht – vielleicht die größte, seit ich Ausstellungen besuche. Der Vorgänger „Prospect 1“ war ein tolles Erlebnis, Künstler beschäftigten sich mit der Stadt, kurz nachdem der Hurrikan Katrina die Stadt verwüstet hatte. Die zweite Ausgabe dieser Biennale hatte damit nichts mehr zu tun. Viele Kunstwerke waren als solche gar nicht zu erkennen, manche nicht fertig, es waren Schauplätze geschlossen und so weiter. Es gab kein Konzept, warum das alles überhaupt stattfinden sollte. Das Einzige, was mich rettete, war die erstaunliche Energie von New Orleans.

3. Auf die Documenta 13. Ich bin gespannt, was Carolyn Christov-Bakargiev aus diesem großen und komplizierten Vorhaben machen wird, zumal ich ihre bisherigen Ausstellungen alle sehr gut fand.

Jens Hoffmann, geboren 1974 in San José, Costa Rica, leitet das CCA Wattis Institute for Contemporary Arts in San Francisco. 2011 kuratierte er mit Adriano Pedrosa die Istanbul-Biennale

Bice Curiger

1. Auf die Gefahr hin, ein bisschen peinlich zu wirken (ich habe das Event organisiert), aber das öffentliche Gespräch über Arthur Rimbaud zwischen Patti Smith und Karl Holmqvist am 3. September in Oscar Tuazon's Parapavillon bei der Biennale war Spitze. Es herrschte eine elektrische Stimmung, ohne überflüssige Höflichkeiten. Die zwei Persönlichkeiten versenken sich dem Publikum mit ihren Musik- und Dichterlesungs-Performances.

2. Beim Benefit-Event für das MOCA in Los Angeles hat Marina Abramović Studentinnen und Studenten als lebende Tischdekoration verwendet. Sie mussten unter den Tischen knien und ihre Köpfe durch Löcher stecken. Es war verboten, mit ihnen zu reden, sie anzufassen oder zu füttern. An diesem Abend flossen 2,5 Millionen Dollar in die Kasse des Museums.

3. Die Sommerakademie im Zentrum Paul Klee in Bern. Die Kuratorin 2012 ist Marta Kuzma aus Oslo. Seit fünf Jahren kommt im August ein Mix inspirierender Leute nach Bern, um in Vorträgen, Performances, gruppodynamischen Kunstexperimenten jenseits von eingefahrenen Präsentationsmustern die Kunst zu denken.

Die Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin Bice Curiger, geboren 1948 in Zürich, war 2011 Direktorin der 54. Venedig-Biennale



Mika Rottenberg

1. Sean Bluechels Keramikschau „Another With Suspension“ bei Nicole Klagsbrun, New York.
2. Wie immer: in Chelsea herumzulaufen und so viele sturame, tote Ausstellungen zu sehen.
3. Auf die Revolution!

Die Videokünstlerin und Fotografin Mika Rottenberg, geboren 1976 in Buenos Aires, lebt in New York

Beatrix Ruf

1. In Erinnerung bleibt mir: Maurizio Cattelan's Transformation seines Gesamtwerks in ein einzelnes, in einer räumlich grandiosen Fassung als gigantisches Mobile in der Rotunde des New Yorker Guggenheim Museum (siehe Seite 94); außerdem das Projekt „Pacific Standard Time“ (noch bis 5. Februar), für das das Getty Museum, LA, Institutionen und Galerien motivierte, die Kunst von 1945 bis 1980 an der südlichen West Coast zu recherchieren. Endlich einmal wurde Wirklichkeit, was Museen immer tun sollten, nämlich eine Praxis der nachhaltigen Kunstgeschichte einzutüben. Dann: Willem de Kooning im New Yorker Museum of Modern Art (noch bis 9. Januar), Richard Prince in der Bibliothèque Nationale de France in Paris sowie der ungewöhnliche Diskussionen über Museen und Biennalen evozierende kuratorische Ansatz der Istanbul-Biennale von Jens Hoffmann und Adriano Pedrosa.

2. Vittorio Sgarbis italienischer Pavillon bei der Biennale in Venedig zum Beispiel. Aber eigentlich war ich nicht richtig enttäuscht, weil ich mir auch nichts erwartet hatte. So ging es mir mit den meisten Ausstellungen, denen ich nichts abgewinnen konnte.

3. Auf die neue Filmtrilogie von Philippe Parreno und den neuen Film von Dominique Gonzales-Foerster. Und natürlich auf unseren Wiedereinzug ins Löwenbräu-Areal in Zürich im Juni.

Beatrix Ruf ist seit 2001 Direktorin der Kunsthalle Zürich

